Vierteljährlich
bei 1 Mk. 80 Pfg.
in den Postanstalten
(exkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Ems.

Emser Zeitung

(Kreis-Anzeiger.) (Lahn-Bote.) (Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.

Redaktion und Expedition
Ems, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt" für den Unterlahnkreis.

Nr. 265 — Bad Ems, Samstag den 11. November 1916 — 68. Jahrgang

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 10. November. Amtlich

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Bei günstigen Beobachtungsverhältnissen war an vielen Stellen der Front die beiderseitige Feuertätigkeit lebhaft. Im Sommegebiet erfolglose feindliche Teilangriffe bei Caucourt L'Abbaye, bei Guendecourt, bei Le Sars und Pressoire. Starke französische Kräfte gingen beiderseits von Sailly vor; sie wurden, zum Teil im Nahkampf, abgeschlagen.

Unsere Flieger setzten ihre tagsüber sehr rege Tätigkeit in der mondhellen Nacht fort. In den zahlreichen Luftkämpfen haben wir im ganzen 17 feindliche Flugzeuge, die Mehrzahl beiderseits der Somme, abgeschossen. Unsere Geschwader wiederholten ihre wirkungsvollen Angriffe auf Bahnhöfe, Truppen- und Munitionslager, besonders im Raume zwischen Peronne und Roye.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unter Führung des Generalmajors von Woyna stürmten brandenburgische Truppen und das Inf.-Regt. Nr. 401 in der Gegend von Skrobowa in etwa 4 Klm. Breite mehrere russische Verteidigungslinien und warfen den Feind über den Skrobowa-Bach zurück. Unseren eigenen Verlusten stehen bedeutende blutige Opfer des Feindes und eine Einbuße an Gefangenen von 49 Offizieren, 3380 Mann gegenüber. Die Beute sind 27 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer. Der Russe hat auch hier eine schwere Niederlage erlitten.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

Unsere Angriffe im Gyergyos-Gebirge nehmen günstigen Fortgang. Gelände, das in dem Kampfe am 4. November hier im Gange befindlichen Kämpfen verloren gegangen war, wurde bereits fast vollständig zurückgewonnen.

Im Predeal-Abschnitt wurden westlich von Predeal neue Fortschritte gemacht und rumänische Gegenangriffe beiderseits der Paßstraße abgeschlagen. 188 Gefangene und 4 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Beiderseits des Alt erfolgreiche Gefechte, in denen sich neben bayerischer Infanterie und österreichisch-ungarischen Gebirgstruppen auch unser Landsturm besonders auszeichnete.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Bei Giurgiu erbeuteten Monitore zwei rumänische mit Petroleum beladene Schlepps.

In der Dobrudschafront keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister
v. Ludendorff.

* * *

Luftkämpfe an der flandrischen Küste.

Berlin, 10. Nov. (WTB Amtlich.) In der Nacht zum 10. November griffen feindliche Flugzeuge Ostende und Zeebrügge erfolglos mit Bomben an. Im Verlaufe des Tages wurde ein englisches Flugzeug zur Landung gezwungen und erbeutet. Der Insasse, ein englischer Offizier, wurde gefangen genommen.

Um 10 Uhr morgens griff ein deutsches Kampfflugzeug zwischen Nieuport und Dünkirchen zwei englische Doppeldecker an, schoß einen davon ab und zwang die anderen zur Flucht.

Im Laufe des Vormittags stießen drei unserer Kampfflugzeuge quer ab Ostende auf ein überlegenes englisches Flugzeuggeschwader, das sofort angegriffen wurde. Nach einem längeren Luftgefecht wurde der Gegner abgedrängt. Unsere eigenen Flugzeuge erlitten nur unbedeutende Beschädigungen und sind sämtlich zurückgekehrt.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 10. November. WB. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Oestlich der Vulkan-Paß-Straße blieben rumänische Angriffe erfolglos. Beiderseits des Alt-Tales und südwestlich Predeal gewannen die verbündeten Truppen erneut Gelände, warfen den Feind in Stürmen aus seinen Stellungen und nahmen diese gegen feindliche Gegenangriffe. 188 Gefangene und vier Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Im Gyergyo-Gebirge macht unser Angriff günstige Fortschritte.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Skrobowa stürmten deutsche Truppen in etwa vier Kilometer Breite mehrere russische Verteidigungslinien und warfen den Feind über die Riederunz zurück. Außer großen blutigen Verlusten verloren die Russen 49 Offiziere, 3380 Mann an Gefangenen, 27 Maschinengewehre und 12 Minenwerfer wurden erbeutet.

Balkankriegsschauplatz.

Monitore der k. u. k. Donauflottille erbeuteten bei Giurgiu zwei rumänische mit Petroleum beladene Schlepper.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Vojusa-Front gesteigerte feindliche Artillerietätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 10. Nov. (WB.) Bericht des Generalstabs vom 9. November:

Mazedonische Front: Außer dem üblichen Artilleriefeuer und Patrouillenunternehmungen ist von der ganzen Front nichts wichtiges zu melden.

Rumänische Front: An der Donau-Front in gewissen Abschnitten Artillerie- und Infanteriefeuer. Zwei deutsche Kompagnien mit einer Gruppe österreichisch-ungarischer Monitore unternahmen einen kleinen Streifzug auf das linke Ufer gegenüber dem westlichen Ausgang des Belen-Kanals und zwangen die Uferverteidigung zur Flucht. Die Kompagnien kehrten mit mehreren Gefangenen und einem Munitionswagen zurück. In der Dobrudscha leichte Zusammenstöße zwischen vorgeschobenen Abteilungen.

An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 10. Nov. (WB.) Bericht des Generalstabs vom 9. November:

In Persien warfen wir in der Provinz Aserbeidschan den Feind, der am 3. November unsere bei Sakis liegenden Truppen anzugreifen versuchte, zurück und brachten ihm dabei Verluste bei.

An der Kaukasusfront außer Scharmützeln nichts von Bedeutung.

Die Rede des Reichskanzlers.

Durch den schnellen Abschluß der Reichstagsverhandlungen war dem Reichskanzler keine Gelegenheit mehr gegeben, den deutschen Standpunkt zu den Reden der gegnerischen Minister darzulegen. Er hat nunmehr die Verhandlungen des Hauptausschusses dazu benutzt, den Volksvertretern eine eingehende Darstellung der Vorgänge zu geben, die den Beginn des Krieges bedeuten sollten. Das Wolffbüro vermittelt folgenden ausführlichen Bericht:

In der Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags ergriff der Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg das Wort zu folgenden Ausführungen: „Meine Herren! Der Gang der Reichstagsverhandlungen hat es mir nicht ermöglicht, noch im Plenum das Wort zu Ausführungen allgemeiner politischer Art zu ergreifen. Ich glaube aber der Bedeutung, welche ich auf diese Ausführungen lege, vollkommen gerecht zu werden, wenn ich Sie vor dem Forum des Hauptausschusses mache und habe deshalb Ihren Vorsitzenden um die Anberaumung der heutigen Sitzung gebeten.

Meine Herren! Der Kern der eingehenden Besprechungen, welche hier im Hauptausschuß in allen vergangenen Wochen geführt worden sind, ist schließlich immer die Frage nach dem Fortgang und der Beendigung des Krieges gewesen. Bei unseren Feinden ist in der Regel nur von der Fortsetzung des Krieges die Rede. Auch Lord Grey hat davon in seiner letzten Rede vor dem Auslandspressevereine gesprochen. Der englische Minister hat dabei ein Wort ausgesprochen, das festgehalten zu werden verdient. Er sagte: Man könne nicht oft genug auf den Ursprung des Krieges zurückkommen, denn dieser Ursprung sei von Einfluß auf die Friedensbedingungen. Wenn es wahr wäre, daß der Krieg Deutschland aufgezwungen worden sei, dann sei es logisch, wenn Deutschland Sicherheiten gegen einen künftigen Angriff verlange! Das ist ein immerhin bemerkenswertes Eingeständnis. Natürlich folgte alsbald die Behauptung, das Gegenteil der deutschen Darstellung von dem Ursprung des Krieges sei richtig. Nicht Deutschland sei der Krieg aufgezwungen worden, sondern Deutschland habe Europa den Krieg aufgenötigt. Bei der grundlegenden Wichtigkeit, die Lord Grey neuerdings dieser Frage auch für die Friedensbedingungen wieder beimißt, und die wir ihr immer beigemessen haben, bin ich genötigt, den Tatbestand wieder einmal festzustellen und die Einwände zu zerstreuen, mit denen unsere Gegner den Sachverhalt zu verschleiern suchen. Ihnen gegenüber, meine Herren, kann ich dabei allerdings nur Bekanntes wiederholen.

Der Akt, der den Krieg unvermeidlich machte, war die russische Generalmobilmachung, die in der Nacht vom 30. auf den 31. Juli 1914 angeordnet wurde. Rußland, England und Frankreich und die ganze Welt wußten, daß dieser Schritt uns ein längeres Zuwarten unmöglich machen mußte, daß dieser Schritt gleichbedeutend mit der Kriegserklärung war. In der ganzen Welt, auch in England, begann man sich über die verhängnisvolle Bedeutung der russischen Mobilmachung klar zu werden. Die Wahrheit bricht sich Bahn. Ein englischer Gelehrter von Weltruf hat vor einiger Zeit gesagt: Viele Leute würden anders über das Kriegsende denken, wenn sie über den Kriegsanfang besser Bescheid wüßten, besonders über den Tatbestand der russischen Mobilmachung.

Kein Wunder, wenn Lord Grey bei seiner neuen Rede an der russischen Mobilmachung nicht vorbeikonnte. Er sah sich gezwungen, von der russischen Mobilmachung zu sprechen. Er konnte nicht mehr bestreiten, daß die russische Mobilmachung der deutschen und der österreichischen Mobilmachung voranging. Da er aber die Schuld am Kriege von der Entente abwälzen will, macht er den gewagten Versuch, durch eine ganz neue Lesart die russische Mobilmachung als das Werk Deutschlands hinzustellen. Lord Grey hat ausgeführt, Rußland habe erst mobil gemacht, nachdem in Deutschland ein Bericht erschienen war, daß Deutschland die Mobilmachung befohlen habe und nachdem dieser Bericht nach Petersburg telegraphiert worden sei. Unter Hinweis auf die angebliche Fälschung der Emser Depesche von 1870 fügte er hinzu, daß in dem von uns gewählten Augenblick ein Manöver gemacht worden sei, um einen anderen zu einer Verteidigungsmaßnahme zu provozieren und daß dann diese Verteidigungsmaßnahme von uns mit einem Ultimatum beantwortet sei, das den Krieg unvermeidlich gemacht habe.

Es hat 2¼ Jahre gedauert, bis Lord Grey auf diese falsche Lesart der Kriegserklärung gekommen ist. Der Vorgang, auf den er anspielt, ist bekannt. Das Dokument, das seiner Beweisführung zu Grunde liegt, ist ein Extrablatt des Berliner Lokal-Anzeigers.

Die Herren erinnern sich vielleicht, daß am Donnerstag, den 30. Juli 1914, in den frühen Nachmittagsstunden der Berliner Lokal-Anzeiger in Form eines Extrablattes die Falschmeldung herausgab, daß Se. Majestät der Kaiser die Mobilmachung befohlen habe. Die Herren wissen auch, daß auf der Stelle der Verkauf dieses Extrablattes polizeilich verhindert und die vorhandenen Exemplare beschlagnahmt worden sind. Ich ließ alsbald den russischen Botschafter und alle übrigen Botschafter telephonisch davon unterrichten, daß die von dem Berliner Lokal-Anzeiger ausgegebene Nachricht falsch sei und wurde außerdem alsbald von der Redaktion des Berliner Lokal-Anzeigers unterrichtet, daß ein Versehen vorlag.

Ich kann weiter feststellen, daß der russische Botschafter zwar sofort nach Ausgabe des Extrablattes eine chiffrierte Meldung nach Petersburg telegraphiert hatte, die nach dem russischen Orangebuch lautete: Ich erfahre, daß die Mobilmachungsorder für das Landheer und die deutsche Flotte soeben verkündigt worden ist, daß aber diesem Telegramm nach der telephonischen Aufklärung durch den Staatssekretär v. Jagow ein zweites, in offener Sprache folgte, das lautete: Ich bitte, mein letztes Telegramm als nichtig zu betrachten. Aufklärung folgt. Wenige Minuten darauf sandte der russische Botschafter in chiffrierter Sprache ein drittes Telegramm, das nach dem russischen Orangebuch besagte: Der Minister des Auswärtigen habe ihm soeben, in diesem Augenblick telephoniert, daß die Nachricht von der Mobilmachung des Heeres und der Flotte falsch, und daß die betreffenden Extrablätter beschlagnahmt worden seien. Das sofortige Eingreifen des Staatssekretärs v. Jagow, die Richtigstellung der falschen Meldung — ein Eingreifen, das in dem offiziellen russischen Orangebuch, in dem Telegramm des Botschafters Sjerbiew bestätigt wird — widerlegt allein schon die Behauptung Lord Greys, daß wir Rußland absichtlich hätten täuschen wollen, um es zur Mobilmachung zu veranlassen. Ich kann aber auch feststellen, daß nach den Erhebungen der Kaiserlichen Postverwaltung über die Abgangszeit der drei Telegramme des russischen Botschafters diese nahezu gleichzeitig in Petersburg angekommen sein müssen. Die russische Regierung kann sich also nur einen kurzen Augenblick in dem irrigen Glauben befunden haben, daß in Deutschland die allgemeine Mobilmachung angeordnet worden sei. Jedenfalls war die Richtigstellung der Falschmeldung bereits erfolgt, ehe die russische Regierung ihrerseits die allgemeine Mobilmachung anordnete. Meine Herren! Wir haben kein Tribunal zu scheuen.

Ich kann weiter feststellen, daß die neue Lesart ausschließlich von Lord Grey aufgebracht wurde. Die russische Regierung selbst, die doch am besten über die Gründe ihrer Mobilmachung unterrichtet sein mußte, ist niemals auf den Gedanken gekommen, sich für ihren verhängnisvollen Schritt auf das Extrablatt des Lokal-Anzeigers zu berufen. Lord Grey wird, wie ich auch annehme, den Zaren als Zeugen nicht ableugnen wollen. Der Zar hat noch am 31. Juli, 2 Uhr nachmittags, als die Mobilmachungsorder an die sämtlichen russischen Streitkräfte bereits ergangen war, an Se. Majestät den Kaiser auf dessen letzten Friedensappell telegraphiert: „Es ist technisch unmöglich, unsere militärischen Vorbereitungen einzustellen, die durch Oesterreich-Ungarns Mobilisierung notwendig geworden sind." Kein Wort vom Lokal-Anzeiger, kein Wort von einer deutschen Mobilmachung.

Nur beiläufig erinnere ich daran, daß auch der Hinweis des Zaren auf die angebliche Mobilmachung Oesterreich-Ungarns keinesfalls den Grund für die russische allgemeine Mobilmachung abgeben konnte. Oesterreich-Ungarn hatte zu der Stunde, als die allgemeine Mobilmachung in Rus-

land angeordnet wurde, lediglich acht Armeekorps angesichts des Konflikts mit Serbien auf den Kriegsfuß gesetzt, und Rußland hatte diese Maßnahme bereits am 29. Juli mit der Mobilmachung von 13 Armeekorps beantwortet. Seit dem 29. Juli waren von österreichisch-ungarischer Seite keine weiteren militärischen Maßnahmen ergriffen worden, die Rußland zu der einer Kriegserklärung gleichkommenden allgemeinen Mobilmachung hätte Veranlassung geben können. Erst nachdem die allgemeine Mobilmachung in Rußland erfolgt war, ist Oesterreich-Ungarn am Vormittag des 31. Juli auch seinerseits zur allgemeinen Mobilmachung übergegangen.

Wir unsererseits haben selbst dann noch Langmut und Geduld geübt bis zur äußersten Grenze der Rücksicht auf unsere allgemeine Existenz und der Verpflichtung gegenüber unseren Bundesgenossen. Wir hätten ja schon am 29. Juli, als Rußland gegen Oesterreich-Ungarn mobilisierte, auch unsererseits mobilisieren können: der Wortlaut unseres Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn war bekannt. Niemand hätte unsere Mobilisation als eine agressive bezeichnen können. Wir haben es nicht getan. Auch die Nachricht von der russischen allgemeinen Mobilmachung haben wir zunächst nur mit der Verkündung des Zustandes der Kriegsgefahr beantwortet, die noch nicht Mobilmachung bedeutet. Wir haben das der russischen Regierung mitgeteilt und hinzugefügt, daß die Mobilmachung folgen müsse, falls nicht Rußland binnen 12 Stunden jede Kriegsmaßnahme gegen uns und Oesterreich-Ungarn einstelle und uns hierüber bestimmte Erklärungen abgebe. Wir haben damit Rußland selbst, als das Schicksal des Krieges bereits unabwendbar schien, noch einmal eine Frist gegeben, sich zu besinnen und im letzten Augenblick den Weltfrieden noch zu retten. Wir haben auch Rußlands Verbündeten und Freunden durch diesen Aufschub im letzten Augenblick noch einmal die weltgeschichtliche Möglichkeit gegeben, auf Rußland zugunsten des Friedens einzuwirken. Es war umsonst. Rußland ließ uns ohne Antwort, England beharrte gegenüber Rußland im Schweigen, Frankreich leugnete durch den Mund seines Ministerpräsidenten gegenüber unserem Botschafter noch am Abend des 31. Juli die Tatsache der russischen Mobilmachung einfach ab und verfügte seine eigene Mobilmachung einige Stunden früher, als wir unsererseits zur Mobilmachung schritten.

Was übrigens den angeblich defensiven Charakter der russischen Gesamtmobilmachung betrifft, so will ich hier ausdrücklich feststellen, daß bei Ausbruch des Krieges 1914 noch eine im Jahre 1912 erlassene allgemeine Anweisung der russischen Regierung für den Mobilmachungsfall in Kraft war, die wörtlich folgende Stelle enthält:

„Allerhöchst ist befohlen, daß die Verkündung der Mobilisation zugleich die Verkündung des Krieges gegen Deutschland ist."

Gegen Deutschland, meine Herren! 1912 gegen Deutschland!

Es ist unerfindlich, wie angesichts dieses aktenmäßigen Tatbestandes Lord Grey der Welt und seinem eigenen Lande mit der Geschichte von dem Manöver kommen kann, mit dem wir den friedfertigen Russen die Mobilmachung gegen ihren Willen durch plumpe Täuschung über unsere eigenen Maßnahmen entlockt hätten. Nein, meine Herren! Die Wahrheit ist: nie und nimmer hätte Rußland den Entschluß zu dem verhängnisvollen Schritt gefaßt, wenn es nicht von der Themse her durch Handlungen und Unterlassungen zu diesem Schritt ermutigt worden wäre.

Ich erinnere an die Sachlage zu der Stunde, als Rußland den Befehl zur allgemeinen Mobilmachung erließ.

Bekannt ist die Instruktion, die ich am 30. Juli an unseren Botschafter nach Wien gegeben habe. In dieser Instruktion habe ich der österreichisch-ungarischen Regierung eine unmittelbare Verständigung mit Rußland dringend nahegelegt und ausdrücklich ausgesprochen, daß Deutschland nicht wünsche, durch Nichtbeachtung unserer Ratschläge in einen Weltbrand hineingezogen zu werden. Lord Grey weiß auch genau, daß ich den von ihm unserem Botschafter am 29. Juli gemachten Vermittlungsvorschlag, der mir als eine geeignete Grundlage für die Erhaltung des Friedens schien, mit einer entschiedenen Befürwortung nach Wien weitergegeben habe. Ich habe damals nach Wien telegraphiert: „Falls die österreichisch-ungarische Regierung jede Vermittlung ablehnt, stehe ich vor einer Komplikation, bei der England gegen uns, Italien und Rumänien allen Anzeichen nach nicht mit uns gehen würden, so daß wir mit Oesterreich-Ungarn drei Großmächten gegenüberständen. Deutschland würde infolge der Gegnerschaft Englands das Hauptgewicht des Kampfes zufallen. Das politische Prestige Oesterreich-Ungarns, die Waffenehre seiner Armee sowie seine berechtigten Ansprüche gegen Serbien könnten durch die Besetzung Belgrads oder anderer Plätze hinreichend gewahrt werden. Wir müssen daher dem Wiener Kabinett dringend und nachdrücklich zur Erwägung geben, die Vermittlung zu den angebotenen Bedingungen anzunehmen. Die Verantwortung für die sonst eintretenden Folgen wäre für Oesterreich-Ungarn und uns eine ungemein schwere." Die österreichisch-ungarische Regierung entsprach unserer eindringlichen Vorstellung, indem sie ihrem Botschafter in Berlin folgende Weisung gab: „Ich ersuche Eure Exzellenz, dem Staatssekretär v. Jagow für die uns durch Herrn v. Tschirschky gemachten Mitteilungen verbindlichst zu danken und ihm zu erklären, daß wir trotz der Aenderung, die in der Situation durch die Mobilisierung Rußlands eingetreten sei, gerne bereit seien, dem Vorschlag Sir Edward Greys, zwischen uns und Serbien zu vermitteln, näherzutreten. Die Voraussetzung unserer Annahme sei jedoch natürlich, daß unsere militärischen Absichten gegen Serbien einstweilen ihren Fortgang nehmen und daß das englische Kabinett die russische Regierung bewege, die gegen uns gerichtete russische Mobilmachung zum Stillstand zu bringen, in welchem Falle selbstverständlich die uns durch dieselbe aufgezwungenen defensiven militärischen Gegenmaßregeln in Galizien sofort wieder rückgängig gemacht würden.

Ich stelle dem folgenden Schritt Lord Greys gegenüber: Am 27. Juli 1914 gab er auf die Frage des russischen Botschafters in London, in deutschen und österreichisch-ungarischen Kreisen bestehe der Eindruck, daß England ruhig bleiben werde, die Antwort: Dieser Eindruck wird durch die Befehle beseitigt, die ich der ersten Flotte gegeben habe. Am 29. Juli gab Grey von seiner vertraulichen Warnung an unseren Botschafter in London, daß Deutschland auf rasche Entschlüsse, das heißt, seine Teilnahme am Kriege gegen uns gefaßt sein müsse, sofort dem französischen Botschafter Kenntnis. Könnte Grey annehmen, daß eine solche Eröffnung an den französischen Botschafter dem Frieden dienen werde? Mußte der Franzose diese Eröffnung nicht als Zusage der Waffenhilfe für den Kriegsfall ansehen? Mußte Frankreich dadurch nicht ermutigt werden, Rußland die seit Tagen dringend verlangte Zusage der unbedingten Kriegsgefolgschaft zu geben? Und mußte Rußland nicht durch die Sicherheit der englischen und französischen Bundesgenossenschaft in seiner Kriegsabsicht aufs äußerste bestärkt werden? Am Abend desselben Tages, des 29. Juli, beauftragte Herr Ssasonow den russischen Botschafter in Paris, der französischen Regierung die aufrichtige Dankbarkeit für die ihm von dem französischen Botschafter gemachte Erklärung auszusprechen, daß Rußland voll und ganz auf die Unterstützung des verbündeten Frankreich rechnen könne.

Also Rußland stand in der Nacht vom 30. zum 31. Juli vor der Tatsache der durch unsere Einwirkung herbeigeführten Nachgiebigkeit Oesterreich-Ungarns, die den Weg zur Erhaltung des Friedens freimachte; es stand gleichzeitig vor der durch die Eröffnung Lord Greys an Herrn Charles Cambon gewährleisteten Sicherheit der englischen und französischen Waffenhilfe, eine Sicherheit, die ihm überhaupt erst die Möglichkeit eines Krieges gab. Es wählte die Mobilmachung und damit den Krieg.

Wer ist nun schuldig an dieser schicksalsschweren Entscheidung? Wir, die wir dem Wiener Kabinett mit Nachdruck die äußerste Nachgiebigkeit und die Annahme des englischen Vermittlungsvorschlages empfahlen, oder das britische Kabinett, das Frankreich und Rußland in der kritischen Stunde seine Waffenhilfe in Aussicht stellte? Lord Grey hat von diesen entscheidenden Dingen nicht gesprochen, dafür aber die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer auf Nebensachen abgelenkt.

Das Haager Schiedsgericht, das der Zar anbot, klingt ja äußerlich sehr bedeutungsvoll, aber es wurde angeboten, als bereits die russischen Truppen gegen uns in Bewegung gesetzt waren. Seinen eigenen Kriegsvorschlag — ich habe das wiederholt im Reichstag ausgeführt — hatte Lord Grey selbst zugunsten unserer Vermittlung zurückgestellt.

Und Belgien! Ehe auch nur ein einziger deutscher Soldat seinen Fuß auf belgischen Boden gesetzt hatte, hat Lord Grey dem französischen Botschafter nach dessen Bericht an seine Regierung wörtlich erklärt: Falls die deutsche Flotte in den Kanal einfahre oder die Nordsee passieren sollte, in der Absicht, die französische Küste oder die französische Kriegsflotte anzugreifen und die französische Handelsflotte zu beunruhigen, meine Herren, würde die britische Flotte eingreifen, um der französischen Marine ihren Schutz zu gewähren, in der Art, daß von diesem Augenblick an England und Deutschland sich im Kriegszustand befinden würden. Kann derjenige, der das Auslaufen unserer Flotte als casus belli erklärte, wirklich noch im Ernst behaupten, einzig und allein die Verletzung der belgischen Neutralität habe England wider seinen Willen in den Krieg getrieben?

Und schließlich die Behauptung, wir hätten, um England von dem Krieg fernzuhalten, der britischen Regierung das unwürdige Angebot gemacht, sie möge zur Verletzung der belgischen Neutralität die Augen zudrücken und uns freie Hand lassen, die französischen Kolonien wegzunehmen. Ich fordere Lord Grey auf, in seinem Blaubuch und in seinen Akten sein Verhalten nachzuprüfen. Ich habe in dem ernsten Bestreben, den Krieg zu lokalisieren, dem britischen Botschafter in Berlin schon am 29. Juli zugesichert, daß wir unter Voraussetzung der Neutralität Englands die territoriale Integrität Frankreichs gewährleisteten. Am 1. August hat der Fürst Lichnowsky Lord Grey gefragt, ob im Falle einer Verpflichtung Deutschlands, die Neutralität Belgiens zu achten, England sich seinerzeit zur Neutralität verpflichten könne. Er stellte ferner in Aussicht, daß im Falle der englischen Neutralität die Integrität nicht nur des französischen Mutterlandes, sondern auch der französischen Kolonien garantiert werden könne. Er gab in meinem Auftrag die Zusicherung, daß wir bereit seien, auf einen Angriff auf Frankreich zu verzichten, falls England die Neutralität Frankreichs verbürgen wolle. In letzter Stunde noch machte ich die Zusage, daß, so lange England sich neutral verhalte, unsere Flotte die französische Nordküste nicht angreifen und unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit keine feindlichen Operationen gegen die französischen Handelsschiffe vornehmen werde. Lord Grey hatte auf alles hin nur die Antwort: Er müsse endgültig jedes Neutralitätsversprechen ablehnen, und er könne nur sagen, daß England sich die Hand freizuhalten wünsche. Hätte England diese Neutralitätserklärung abgegeben, so wäre es nicht, wie Lord Grey meint, der Verachtung der ganzen Welt preisgegeben worden, sondern es hätte sich damit das Verdienst erworben, den Ausbruch des Kriegs zu verhindern.

Auch hier frage ich: Wer hat den Krieg gewollt? Wir, die wir England jede erdenkliche Sicherheit nicht nur für unmittelbare englische Interessen, sondern auch für Frankreich und Belgien zu geben bereit waren? oder England, das jeden unserer Vorschläge ablehnte und sich weigerte, seinerseits irgend einen Weg zur Erhaltung des Friedens zwischen unseren beiden Ländern auch nur anzudeuten?

Meine Herren! Ich wiederhole: Alle diese Dinge sind von der deutschen Regierung teils in meinen Reden, teils in amtlichen Publikationen so oft dargestellt worden, daß es mir, nachdem der Krieg nun über 2 Jahre wütet, im Grunde widerstrebt, diese retrospektiven Betrachtungen zu erneuern. Aber es handelt sich nicht um Polemik. Wir alle haben das größte Interesse daran, den immer wieder künstlich genährten Glauben, als sei Deutschland der Angreifer, so gründlich als möglich zu zerstören.

Schluß folgt

Deutschland.

Die norwegische Antwortnote eingetroffen.

WTB. Berlin, 10. Nov. (Nichtamtlich.) Die Antwortnote der norwegischen Regierung auf den deutschen Protest in der Frage der Behandlung der Unterseeboote durch Norwegen ist im Auswärtigen Amt eingegangen. Die Note ist ein umfangreiches Dokument und liegt zurzeit zur Beratung seitens der beteiligten Stellen der Reichsregierung vor.

Das U-Boot Deutschland als Postschiff

WTB. Newyork, 8. Nov. Funkspruch des Vertreters von WTB. Bei Besprechung der Meldung, daß die Postdirektion bereit sei, den Vorschlag anzunehmen, Post nach Deutschland mit Unterseebooten zu schicken, sagt die Newyork World in einem Leitartikel: Geschwindigkeit [illegible] nicht mehr, die schnellen Dampfer liegen in den [illegible] oder dienen zu Truppentransporten, die langsameren [illegible] die auf der Fahrt sind, können keine Geschwindigkeit [illegible] tieren, wenn sie gezwungen werden, britische Häfen [illegible] laufen um dort eine ungesetzliche Zensur durchzu[illegible] Die Deutschland würde die Geschwindigkeit der Boote vergrößern, die bisher drei bis vier Monate zwischen Berlin und Newyork brauchen, wenn sie überhaupt ankommen. Als Kriegseinrichtung bietet das Unterseeboot einen Ausweg aus den Quälereien der Einmischung und den Verzögerungen. Es ist wohl wert, einen Versuch mit Deutschland zu machen.

Kundgebung der polnischen Geistlichkeit.

WTB. Berlin, 9. Nov. (Nichtamtlich.) Der Erzbischof von Posen-Gnesen, Dr. Delbor, hat folgendes Telegramm an Seine Majestät den Kaiser und König gerichtet: „Euere Kaiserliche und Königliche Majestät wolle gestatten, daß ich, zugleich im Namen meiner in unverbrüchlicher Treue zu Euerer Majestät verharrenden Diözesanen, zur Wiederherstellung eines selbständigen polnischen Königreichs meinen untertänigen Dank ausspreche. Ich bete zu Gott, daß der hochherzige Entschluß Eurer Majestät zum Heile Deutschlands und des neuen Staates gereiche, der, wie ich zuversichtlich hoffe, seine geschichtliche Mission erfüllen werde, ein Schutzwall der abendländischen Kultur und Träger des katholischen Gedankens im Osten zu sein." — Seine Majestät der Kaiser hat hierauf geantwortet: „Euere Erzbischöfliche Gnaden haben, zugleich im Namen Ihrer Diözesanen, anläßlich der Verkündung der Errichtung des Polnischen Königreichs in den bisherigen russisch-polnischen Gebieten Mir erneut der unverbrüchlichen Treue der preußischen Polen zu ihrem Landesherrn versichert. Ich danke herzlich für diese Kundgebung. Sie soll Mir in diesem historischen Augenblick eine Gewähr dafür sein, daß der gefaßte Entschluß zum Segen des Deutschen Reiches und des neuen Staates zur dauernden Sicherung der europäischen Kultur gereichen wird."

Oesterreich-Ungarn.

Aus dem Reichsrate

Wien, 9. Nov. Die Blätter melden: Mittags erschienen die Präsidenten der beiden Häuser des Reichsrates beim Ministerpräsidenten, um ihm den von allen Parteien des Abgeordnetenhauses und Herrenhauses ausgesprochenen Wunsch betreffend Räumung der Militär-Krankenanstalten im Reichsratsgebäude zu übermitteln. Der Ministerpräsident bezeichnete die Räumung des Parlaments-Spitals als undurchführbar, diese rein administrative Maßregel sei in keiner Weise als politische Angelegenheit zu betrachten. In einer besonderen Betrachtung übermittelte Präsident Sylvester dem Ministerpräsidenten die Ergebnisse der Beratung der Obmänner der Parteien des Reichsrates über die Frage der Wiederherstellung des parlamentarischen Lebens in Oesterreich. Der Ministerpräsident nahm die Darlegungen zur Kenntnis und sagte in seiner Antwort auf die Einberufung des Reichsrats eingehende, sorgfältige Beratungshandlungen der Regierung mit den Parteien voraus müßten. Die neue Regierung sei erst kurze Zeit im Amte und werde in erster Reihe durch Ernährungsfragen in Anspruch genommen. Er hoffe jedoch, in absehbarer Zeit auch in dieser Frage mit den Parteien in Fühlung treten zu können.

Botschafterwechsel.

WTB. Wien, 9. Nov. (Nichtamtlich.) Wie die Blätter melden, verlautet, der österreichisch-ungarische Gesandte in Sofia, Graf Tarnow-Tarnowski, werde zum Botschafter in Washington ernannt.

England.

Eine neue Rede Asquith.

London, 10. November. WB. Der Premierminister sprach auf einem Bankett in der Guildhall eine Rede, in der er der Enttäuschung, die sie der Entente bereitet habe, daß die Türkei aus Europa verdrängt werden müsse. Nach einer Darstellung der Kriegslage kam er auf die griechischen Verhältnisse zu sprechen, bei der er der Sympathie für Venizelos Ausdruck gab. Er warnte vor einer Unterstützung der Zentralmächte als Organisatoren und Kämpfer und sprach auf den künftigen Frieden zu sprechen, wobei er betonte, an Separatfrieden nicht zu denken sei.

Freilassung der Bergleute vom Herrenboot.

Amsterdam, 9. November. Central News meldet aus London: Der Staatssekretär des Innern erklärte, die britische Regierung wegen der Notwendigkeit, 15 Millionen Tonnen Kohlen mehr als bisher zu erzeugen, beschlossen, alle Männer vom Militärdienst zu befreien, die am 24. Juni in der Kohlenindustrie angestellt waren.

Frankreich.

Umfangreiche Störungen infolge Kohlenmangels.

Bern, 9. Nov. Die amtliche Begründung des Ladenschluß in ganz Frankreich bezwecke eine Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Munitionsfabriken, ist nur ein Vorwand. Tatsächlich erfolgte die Maßnahme, wie man heute zugibt, infolge Kohlenmangels, der sich infolge der Transportkrise sichtbar macht. Kohlen seien zu hohen Preisen nicht zu beschaffen. Daher komme die Notwendigkeit, den Lichtverbrauch einzuschränken. Die Departements im Sommegebiet hätten wegen Kohlenmangels schließen müssen. Die dadurch entstandene Arbeitslosigkeit sei schmerzlicher, als im Sommedepartement alles Baumaterial fehle, so daß man sich fragen müsse, womit man die Speisen kochen solle.

Das Ergebnis der Anleihe.

Genf, 9. Nov. Havasmeldung. Der französische Finanzminister Ribot hat in der Kammer mitgeteilt, daß die Anleihe 11 Milliarden 360 Millionen ergeben hat.

Eine Kriegssteuer.

Genf, 9. Nov. Havas. Der französische Minister des Innern hat in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den Gastwirtschaften und ähnliche Betriebe in den Departements Seine eine Steuer von über 2 Francs pro Kopf auferlegt wird. Das Ergebnis der neuen Steuer wird für Kriegszwecke bestimmt werden. Ähnliche Steuern werden außerdem von den Gemeinden auferlegt

Griechenland.

Entwaffnung Schritt für Schritt.

Bern, 9. Nov. Ein Telegramm des Corriere della Sera aus Athen vom 8. November besagt, man kenne die wahren Beweggründe des vorgestrigen Besuches des englischen und des französischen Botschafters bei dem Ministerpräsidenten Lambros immer noch nicht. Der bulgarische Botschafter habe die Vermutung ausgesprochen, die Schutzmächte hätten von der griechischen Regierung die Ueberlassung des gesamten Artillerieparks mit Munition und 30 000 Gewehren sowie die Erlaubnis verlangt, in Volo eine serbische Regierung einsetzen zu dürfen. Die Venizelisten befürchten, daß, falls sich dies bewahrheiten sollte, Venizelos mit den revolutionären Truppen in Alt-Griechenland einfallen und mit seiner Regierung sich in Athen niederlassen werde.

Nicht Hughes sondern Wilson.

W.T.B. **London, 10. November (Nichtamtlich.) Das Reutersche Büro meldet aus Newyork: Wilson ist gewählt.**

WTB. London, 9. Nov. Meldung des Reuterschen Büros. Die Times erfährt aus Newyork, daß, soweit bekannt ist, die folgenden Staaten bestimmt Hughes zugeschrieben werden können: Connecticut, Delaware, Illinois, Indiana, Iowa, Maine, Massachusetts, Michigan, New Hampshire, New Jersey, Newyork, Pensylvania, Rhode Island, South Dakota, Vermont, West Virginia und Wisconsin, so daß Hughes im Wahlkollegium insgesamt 242 Stimmen haben wird. Für Wilson: Alabama, Arizona, Arkansas, Colorado, Florida, Georgia, Idaho, Kansas, Kentucky, Louisiana, Maryland, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, Nord Carolina, Ohio, Oklahoma, South Carolina, Tennessee, Texas, Utah, Virginia, Washington und Wyoming, was eine Gesamtzahl von 251 Stimmen im Wahlkollegium bedeutet. Unbekannt sind die Ergebnisse in California, Minnesota, Mexiko, North Dakota und Oregon, die über zusammen 38 Stimmen verfügen.

WTB. London, 10. Nov. Meldung des Reuterschen Büros: Der Times wird aus Newyork gemeldet, daß die Republikaner über den Ausgang der Wahlen sehr überrascht sind, da Hughes im Osten vielfach die Mehrheit erzielt hat. Wilsons Sieg im Westen machte großes Aufsehen. Er ist nicht die Folge der Stimmen der Frauen und Arbeiter, sondern des Losungswortes, das die Demokraten ausgegeben haben, Frieden und Wohlfahrt und des Mißtrauens gegenüber den finanziellen Interessen, die Hughes nach Ansicht der westlichen Wähler vertritt.

Nach einer Meldung der Daily News aus Newyork waren die deutschen Stimmen fast gleichmäßig auf beide Kandidaten verteilt. Hughes unterlag in Milwaukee und in St. Louis, in zwei Staaten, in denen das Deutschtum besonders stark ist, er erhielt aber Tausende Stimmen der deutschen Demokraten in Newyork.

Neue Stimmenzählungen.

PM Haag, 10. Nov. Reuter meldet aus Newyork: Das republikanische nationale Komitee kündigt an, daß eine neue Stimmenzählung in einigen Staaten, in denen die Wahlen bereits abgeschlossen sind, abgehalten werden sollen, nämlich in Kalifornien, Nord-Dakota, Minnesota, New Mexiko und New Hampshire.

120 Personen ertrunken.

Posen, 9. Nov. Am 2. November nachmittags 5 Uhr wurden, wie Dziennik Poznenski meldet, wie gewöhnlich Einwohner der Stadt Kozimierz bei Lublin auf einer Fähre über die Weichsel gebracht, um gegen Abend in ihre Wohnungen zurückzukehren. Die Fähre war schon unweit des Ufers; der Führer wollte jedoch an Wirbeln vorbeifahren, um einen zu starken Anprall zu verhindern, und fuhr deshalb einige Meter zurück. Als die Fähre in der Mitte war, drang plötzlich Wasser in die beiden Boote. Die ganze Fähre ging unter. 20 Personen wurden gerettet, während der 120 den Tod in den Fluten fanden. 40 Leichen sind geborgen.

Telephonische Nachrichten.

Der Seekrieg.

WTB. Vlissingen, 10. Nov. (Nichtamtlich.) Der Holldampfer Koningin Regente, der heute früh um 6½ Uhr von hier ausgefahren ist, ist nach Zeebrügge aufgebracht worden. Die Aufbringung erfolgte ungefähr um 11 Uhr, in welcher Stunde der Dampfer sich dicht bei Nordhinder Feuerschiff befunden haben dürfte. Der Dampfer kam um 2½ Uhr in Zeebrügge an. Unter den Passagieren befanden sich 2 Kriegsgefangene aus Groningen und 8 Internierte aus Ruhleben, 25 waren Belgier und 2 Italiener. Ferner waren der englische, belgische und amerikanische Kurier an Bord.

WTB. Bern, 10. Nov. (Nichtamtlich.) Wie Temps meldet, ist der norwegische Kohlendampfer Furuland versenkt worden.

Explosion einer französ. Patronenfabrik.

WTB. Bern, 10. Nov. (Nichtamtlich.) Dem Temps zufolge ist die Patronenfabrik von Sevres durch Explosion vollkommen zerstört worden.

Die Wahl Wilsons.

WTB. Berlin, 10. Nov. (Nichtamtlich.) Der Berliner Vertreter der Associated Preß hat folgendes Telegramm erhalten: Wilson ist mit 272 Stimmen wiedergewählt worden. Der Senat wird nach den bisherigen Ergebnissen mit einer Mehrheit von 12 Stimmen demokratisch sein. Die Zusammensetzung des Repräsentantenhauses ist noch zweifelhaft und wird eine demokratische Mehrheit nur erhalten, wenn 5 Bezirke, die gegenwärtig noch zweifelhaft sind, demokratisch wählen sollten.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

(?) Gasgefüllte Wotanlampen in kleinen Lichtstärken sind eine neue Erscheinung auf dem Gebiete der elektrischen Glühlampen. Mehr als 30 Jahre hielt die Technik an dem Gedanken fest, daß gute elektrische Glühlampen nur in luftleer gepumpten Glasglocken, also im Vakuum, hergestellt werden könnten. In höchster Vollendung werden auch die letzten Spuren der Luft aus den Glocken entfernt. Verschiedenartige Gase, welche aus den für die Herstellung der Lampen verwendeten Materialien infolge der großen Erhitzung beim Brennen entweichen, werden sorgfältig aus den Glocken gepumpt, um deren schädliche Einwirkungen auf den Leuchtdraht zu verhindern. Es mag daher sonderbar erscheinen, daß man heute durch Füllung der Glasglocken mit Edelgasen gerade einen wirksamen Schutz des Leuchtdrahtes erzielt. Eben dieser Schutz ermöglicht bei den gasgefüllten Lampen eine stärkere elektrische Beanspruchung des Leuchtdrahtes durch erhebliche Erhöhung der infolge des Stromdurchganges erzeugten Temperatur, welche in der Vakuum-Lampe ein alsbaldiges Versagen hervorrufen müßte. Dadurch wird in den gasgefüllten Wotan-Lampen nicht nur ein schöneres weißes Licht, sondern auch eine mit der Größe der Typen bedeutend steigende Ersparnis im Verbrauch des elektrischen Stroms pro Lichteinheit erzielt. Die Siemens u. Halske A.-G. hat jetzt ihre Wotan-„G"-Lampen (G = Gasfüllung) in solchen Lichtstärken in den Verkehr gebracht, wie sie im Anschluß an eine beliebige elektrische Lichtleitung in jedem Haushalt Verwendung finden. Sie haben gegenüber den altbewährten Drahtlampen einer Stromersparnis gleichkommenden Vorteil, daß sie ihr Licht bei senkrechter Brennlage hauptsächlich in der Richtung der darunter liegenden Boden- und Tischfläche ausstrahlen, sodaß unnütze Lichtverluste vermieden werden. Der höhere Preis und die mittlere Lebensdauer fallen gegenüber den verschiedenartigen Vorteilen nicht ins Gewicht. Wer einmal das neue Wotanlicht gebrannt hat, wird es nicht mehr entbehren wollen. Die Lampen sind bei fast jedem Elektrizitätswerk oder besseren Installateur zu haben; man verlange aber ausdrücklich Wotan-„G.".

Aus Bad Ems und Umgegend.

c **Für unsere Reservelazarette.** Fern von ihren Angehörigen müssen auch dieses Jahr wieder die vielen Insassen unserer Lazarette das Weihnachtsfest verleben. Ihnen soll trotzdem Weihnachten nicht ohne Feier vergehen. Deshalb wendet sich heute das Garnisonkommando und die Lazarettkommission an unsere Bürger mit der Bitte um Gaben. Da Ems unzweifelhaft durch die Lazarette einen gewissen Ersatz für die Einschränkung der Kursaison hat, so sollten die Spenden reichlich fließen.

c **Im Hohenstaufen-Kino** gelangt Samstag und Sonntag der große geschichtliche Film „Julius Cäsar" zur Vorführung. Man darf sagen, daß er sich seinen beiden Vorgängern „Quo Vadis" und „Kleopatra" würdig an die Seite stellt. Das überwältigende Massenaufgebot an Darstellern, die nicht zu überbietenden berückenden Landschaftsbilder und die blendende Pracht der Ausstattung fesseln das Auge des Beschauers. Das Spiel von Sig. Novelli als Cäsar ist höchste Darstellungskunst.

Aus Diez und Umgegend.

d **Das Eiserne Kreuz I. Klasse** wurde dem Leutnant der Res. R. Heymann im 2. Nass. Infanterie-Regiment Nr. 88 verliehen.

d **Aus der Magistratssitzung.** Der städtische Acker an der Parkstraße, zu dessen Bestellung in eigener Regie Kräfte nicht vorhanden sind, soll nochmals zur Verpachtung ausgeschrieben werden. — Die Genehmigung zu der beschlossenen Kapitalaufnahme von 16 000 Mark für Elektrizitätswerk, Lahnbrücke und Einführung elektr. Lichtes in die Kaserne ist vom Bezirksausschuß erteilt worden. — Bei der Stadtv.-Versammlung wird die Weitergewährung der Teuerungszulagen für die städt. Beamten bis zum Schluß des Rechnungsjahres beantragt. — Die Verfügungen der Kgl. Regierung betr. Aufschieben der Versetzung des Lehrers Störkel nach Diez und Versetzung der Lehrerin Scherer von Diez nach Rüdesheim werden mitgeteilt und zunächst der Schuldeputation überwiesen. — Der Anstrich des Geländers am Krankenhaus in eigener Regie wird genehmigt. — Der Mindestsatz für den Verbrauch elektr. Stromes im Spritzenhaus mit 18 Mark für 1915-16 wird auf Gemeindemittel übernommen. Desgl. die Kosten für die elektr. Beleuchtung der Wohnung der Leiterin der Kleinkinderschule. — Von der erfolgten Ausgabe von Sohlleder an Bedürftige und der Kriegsfürsorge unterstehende Personen wird zustimmend Kenntnis genommen. und die Anschaffung von Holzschuhen für 200 Mark für den gleichen Zweck wird genehmigt. — Die Krankenhauskommission hat angesichts der Steigerung der Lebensmittelpreise Erhöhung der Pflegegeldsätze des Krankenhauses beantragt. Der Magistrat hat Festsetzung wie folgt beschlossen: Private in Klasse 1: 7,50 bis 9 Mk., je nach Wahl des Zimmers, Klasse 2: 5,50 bis 7,50 Mk., Klasse 3: 2,75 Mk. für Einheimische und 3,25 Mk. für Auswärtige, Kinder in Klasse 1: 5,50 Mk., Klasse 2: 4 Mk., und Klasse 3 2 Mk. Kassen, mit denen Verträge abgeschlossen sind, 2,75 Mk., andere Kassen 3,25 Mk., Ortskrankenkasse Diez 2,80 Mk., (einschließlich Medikamente) Eisenbahnbetr.-Krankenkasse 3,20 Mk., Ortsarme 2,50 Mk., Heißluftbäder 3 Mk., für Vertragskassen 2 Mk., Röntgenaufnahmen je nach Plattengröße 6 bis 20 Mark. — Die Militärverwaltung hat die Erhöhung des Pflegegeldes der in der Zivilabteilung des Krankenhauses verpflegten Heeresangehörigen auf 3,25 Mark für Mannschaften und 4,50 Mark für Offiziere genehmigt. Herr Beigeordneter Heck macht Mitteilung von der erfolgten Stiftung weiterer 800 Mark zu Gunsten des Armenfonds.

d **Goldeinkaufsstelle.** Im Monat Mai wurde auch in Diez, wie in so vielen anderen Städten Deutschlands eine Goldeinkaufsstelle und zwar für den gesamten Unterlahnkreis eröffnet. Zweck dieser Goldeinkaufsstellen ist es, alles überflüssige Gold, seien es neue Schmucksachen oder Münzen, aufzukaufen und dies der Reichsbank zuzuführen, um auf diese Weise den Goldbestand der letzteren zu stärken. Je stärker der Goldschatz der Reichsbank ist, um so mehr Banknoten kann sie ausgeben, um so höher wird unser Gold im In- und Ausland bewertet werden. Es liegt also im Interesse eines jeden einzelnen Bürgers, all sein überflüssiges Gold der Reichsbank zuzuführen. Viele Bewohner unseres Kreises waren auch so einsichtsvoll und haben hergegeben, was sie nur irgend wie entbehren konnten. Rund 13 000 Mark wurden bis jetzt von unserer Goldeinkaufsstelle für abgelieferte Goldsachen ausgezahlt. Es könnte aber in dieser Hinsicht noch viel mehr geschehen; denn gar mancher besitzt noch Goldsachen, von denen er sich leicht trennen könnte, da sie weder einen künstlerischen noch einen Andenkenwert besitzen. Wir meinen da in erster Linie die dicken, unschönen Panzeruhrketten, die sich in protzenhafter Weise bei gar manchem Bürger bemerkbar machen. Diese geschmacklosen Panzeruhrketten bilden wegen ihrer Schwere und ihres Goldgehaltes das dankbarste Objekt für die Goldeinkaufsstelle. Möchte daher jeder, der noch im Besitze einer solchen Kette ist, sich von ihr trennen und sie dem Vaterland zur Verfügung stellen.

d **Zirkus Wallenda**, der auf dem Kasernenplatz sein Unternehmen aufgeschlagen hat, wies in seinen Vorstellungen bis jetzt guten Besuch auf. Das schöne geräumige Zelt ist sehr gut geheizt, bequeme Sitzplätze, gute Beleuchtung und eine tadellose Manege. In rascher Reihenfolge wurden die Nummern des reichhaltigen Programms abgewickelt. Die einzelnen Leistungen des Künstlerpersonals verdienen volles Lob und Anerkennung. Tierdressuren (Pferde, Hunde, Tauben) wechseln ab mit den Reiter-Szenen und den Leistungen einer Künstlerin der Luft (Frl. Gleich) und eines Balance-Künstlers. Die Vorführung der Pferde durch Herrn Blumenfeld und Fräulein Ella Malbe liefern den Beweis, daß sich der Zirkus auf diesem Gebiet jedem größeren Zirkus ebenbürtig zur Seite stellen kann. Die Kostümierung ist prächtig und sauber. Einzelne Schaunummern seien noch erwähnt. Frl. Blumenfeld mit ihrer dressierten Hundemeute, Frl. Denserott als vorzüglicher Jockey und die 6 Geschwister Koboldo mit ihren akrobatischen Tänzen. Für weitere Unterhaltung sorgen die beiden Clowns Gebr. Lubiger. Alles in allem genommen, ist der Besuch des Zirkus nur empfehlenswert.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems.

Ablieferung der Eicheln und Kastanien.

Die Einlieferung von Eicheln und Kastanien kann nur noch bis zum 15. ds. Mts., mittags 12 Uhr im Rathaus erfolgen; spätere Annahme ist ausgeschlossen.

Bad Ems, den 10. November 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das bis jetzt noch nicht abgeholte Schweinemastfutter muß bis zum Montag, den 13. d. Mts., mittags 12 Uhr abgeholt werden, andernfalls anderweit darüber verfügt wird.

Bad Ems, den 10. November 1916.

Der Magistrat.

Betr. Kreisschweineversicherung.

Anmeldungen zur Kreisschweineversicherung werden im Rathaus — Zimmer der Polizeibeamten — vormittags von 8 bis 9 Uhr, vom 15. November ab von 8½ bis 9½ Uhr entgegengenommen.

Bad Ems, den 10. November 1916.

Der Magistrat

Betr. Zusatz-Brotbücher.

Die Ausgabe von Zusatzbrotbücher an Personen, die **schwere Arbeiten** zu verrichten haben, **mit Ausnahme der in den unten angegebenen Betrieben beschäftigten Personen** findet wie folgt statt:

Montag, den 13. d Mts. vorm. von 8½ bis 12 Uhr für die Personen mit den Anfangsbuchstaben A. bis H.

Nachmittags von 3½ bis 5½ Uhr von J. bis M.

Dienstag, den 14. ds. Mts. nachm. von 2 bis 6 Uhr von N bis Z.

Die Verausgabung erfolgt im Rathaussaale.

Für die bei der Gewerkschaft, bei der Bade- und Brunnenverwaltung bei der Eisenbahnverwaltung, Gaswerk, Gebr. Siesmeier, Malbergbahn Akt. Gesellschaft, Harry Kraft, in den Rothschen und Göbelschen Fabriken beschäftigten Schwerarbeiter werden die Zusatzbrotbücher von den Arbeitgebern ausgegeben.

Damit sich die Verabfolgung glatt vollzieht, müssen die Zeiten genau eingehalten werden.

Die Zusatzbrotbücher werden nur an die Schwerarbeiter selbst oder an erwachsene Familienangehörige verabfolgt.

Selbstverbraucher erhalten keine Zusatzbrotbücher.

Bad Ems, den 11. November 1916.

Der Magistrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis zu Diez.

Die **rückständigen Beiträge** sind nun bestimmt bis zum **18. ds Mts.** zu entrichten, andernfalls beginnt das Beitreibungsverfahren.

Der Vorstand.

Eine Einkassierung der Beiträge findet nicht statt.

Waggon

Gusskessel

in allen **Grössen** und **Preislagen**.

Kesseldeckel.

J. Brandenstein, Limburg.

Diezerstrasse. [102

2 Schuhmacher

die flott arbeiten können, sucht

Adolf Meyer, Diez

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 **Bad Ems** Central-Hotel

Vornehmes Lichtspieltheater.

Programm für Samstag, den 11. u. Sonntag, den 12. November von 3—11 Uhr.

Amanda, das kluge Hirtenmädchen.

Ein Schildbürgerstückchen aus vergangener Zeit in 1 Akt.

Elko-Woche.

Die neuesten Berichte von den Kriegsschauplätzen.

Julius Cäsar,

der grösste Soldatenkaiser des Altertums.

Großes geschichtliches Kolossal-Gemälde in 6 Akten. Ueber 7000 Mitwirkende. Darsteller des Cäsar: Sig. Novelli, die berühmte Hauptfigur in dem bekannten Filmdrama „Quo vadis" u. „Kleopatra". Spieldauer über 2 Stunden.

Samstag von 3—6 Uhr:

Jugendvorstellung.

Beginn der Abendvorstellung um 8 Uhr.

Sonntag Beginn von Julius Cäsar um 3, 1/16 u. 1/29 Uhr.

Jugendliche unter 17 Jahren haben nur in Begleitung ihrer Eltern Zutritt.

Für die **Posthalterei Bad Ems** werden **3 weibliche Personen** als

Postillioninnen sofort gesucht.

Meldungen erbeten an:

Harry E. Kraft, Bad Ems.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung. [1017

Stadtverordneten-Versammlung.

Zu einer Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wird hiermit auf

Montag, den 13. November 1916, nach. 3½ Uhr

in den Casinosaal der alten Kaserne ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Einführung des Herrn Stadtverordneten Thielmann.
2. Bericht des Finanzausschusses über die Prüfung der Gaswerksrechnung für 1914-15.
3. Abänderung des Pflegegeldtarifs für das Krankenhaus.
4. Weitergewährung der bis Ende Dezember bewilligten Teuerungszulagen an die städtischen Beamten.
5. Bericht des Magistrats in der Angelegenheit betr. Einbauung einer Turbine für das Gaswerk.
6. Antrag auf Bewilligung eines Beitrags zu den Kosten der Lokalmiete bei Veranstaltung der „Kriegsvolksakademie" in Diez in der Zeit vom 2. bis 16. Oktober d. Js.
7. Einführung des elektrischen Lichtes in das städtische Lagerhaus an der Oraniensteinerstraße.
8. Vorlage betr. Ablegung des oberen Teiles (Fachwerksaufbau mit Dach) des Ringofens an der Oraniensteinerstraße.
9. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung gebeten.

Diez, den 10. November 1916.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
C. Buhl.

Markt in Diez.

Am **Donnerstag**, den 16. November 1916 findet in Diez **Viehmarkt** statt.

Diez, den 10. November 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der städtische Acker, Ecke Parkstraße Lindenallee, kommt Dienstag, den 14. November 1916, vormittags 11 Uhr nochmals zur Verpachtung.

Diez, den 10. November 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bestellungen auf Leinkuchen für Kälber werden bis zum 15. d. Mts. auf dem Polizeiamt entgegengenommen. (Siehe Anzeige in Nr. 261 und 262 des Amtl. Kreisblatt.)

Diez, den 7. November 1916.

Der Bürgermeister.
J. V.: Heck.

Photographisches Atelier

Karl Zimmermann

Freiendiez bei Diez a. d. Lahn.

Vergrösserungen, Emaillebroschen und Medaillonbilder

nach jedem Bilde werden erstklassig ausgeführt. Geehrte Kunden, die zu Weihnachten eine Vergrösserung bestellen wollen, wollen bitte bald die Bilder einsenden, damit die Bestellungen rechtzeitig fertig werden.

Im Besitze ehrender Anerkennungen von Königl. Hoheiten, sowie Medaille für hervorragende Leistungen in photogr. Arbeiten. [972

Aufruf.

Für die in den hiesigen Reservelazaretten befindlichen verwundeten und erkrankten Krieger ist eine

Weihnachtsfeier

in Aussicht genommen.

An die bisher in so reichem Maße bewährte patriotische Opferwilligkeit der Emser Einwohner und der Bewohner der Umgegend wenden wir uns mit der herzlichen Bitte, zu Geschenken geeignete Gaben oder Geld zu diesem Zweck spenden zu wollen. Auch die kleinsten Gaben sind in diesen ernsten, schwierigen Zeiten herzlichst willkommen.

Herr Hausverwalter Bailly ist bereit, an Wochentagen von 9 bis 12 Uhr vorm. und 3 bis 5 Uhr nachm. im Kursaalgebäude — Eingang zum Lesesaale — Gaben in Empfang zu nehmen.

Bad Ems, den 10. November 1916.

Die Lazarettkommission. Das Garnisonkommando.
Stabsarzt Dr. Baur. Oberstleutnant v. Kajdacsy.

Gewerbeverein Bad Ems.

Sonntag, den 12. November, abends 8½ Uhr
im Hotel Schützenhof

Vortrag des Herrn Gymnasiallehrers Kahl

„Unser Siegeswille, unsere Siegeszuversicht, unsere Friedenshoffnung."

Wir laden unsere Mitglieder mit Familie zu recht zahlreichem Besuche ein.

Nichtmitglieder haben ebenfalls Zutritt.

Der Vorstand.
1011] C. L. Lotz, Vorsitzender.

Habe die

Brotbäckerei

wieder eröffnet. [1023

Wilh. Husch, Bad Ems, Grabenstr. 47.

70000 Weber'sche

Hausbacköfen,

Backherde, Fleischräucher- u. Dörrapparate

beweisen deren Vorteile. Herddörren M. 19.—, Doppelte 34.50 Preislisten umsonst! [1019

Erste u. größte Spezialfabrik

Ant. Weber, Niederbreisig (Rhld.)

Hotelwäsche

als **Bettücher, Tischtücher** und **Servietten,** gebraucht, aber gut erhalten, **zu kaufen gesucht.**

Fritz Müller,

Bingen a. Rh., Rüdesheimerstr. 30.

Aus d m Haus **„Zur Rose"** sind **Betten, Sofas, Tische, Schreibtische, Schränke, Komoden, Plüschstühle und Spiegel**

zu verkaufen. Näheres [1022

Klein, Bad Ems, Bahnhof.

Gut erhaltener

Füllofen

zu verkaufen. [1028

Koblenzerstraße 19, Bad Ems

Ein kräftiger Junge

als **Lehrling** oder zu leichten Gartenarbeiten gesucht. [1035

R. Wichtrich, Bad Ems.

Wohnung

im 2. Stock, ganz oder auch geteilt zu **vermieten.** [984

Grabenstr. 14, Bad Ems.

Ein kleiner gelber

Rehpinscher

gestern in Bad Ems abhanden gekommen. Bitte denjenigen, der ihn aufgefangen hat, mich zu benachrichtigen. [1034

Frau Lehrer **Frech,** Kemmenau.

Muscheln

heute frisch eingetroffen bei [1030

Albert Kauth, Bad Ems

Zu kaufen gesucht:

gebrauchte, jedoch gut erhaltene

Marktbuden-Zeltdächer

J. Heimersheimer,

Bingen a. Rh., Rüdesheimerstr. 30

Gesucht werden

verkäufliche Villa, Wohn-Geschäftshaus kl. u. gr. Güter, Mühlen oder sonstig. Anwesen Geschäfte zwecks Zuführung an vorhandene Käufer und Interessenten für Immobilien Selbstverkäufer schreiben an den Verlag [970

Verkaufs-Markt

Frankfurt a. M., Zeil 68.

Besuch erfolgt kostenlos.

Nicht heiraten

ob verloben, bevor Sie sich üb. zukünft. Person, über Familie, Mitgift, Ruf, Vorleben 2c. genau informiert haben. Diskrete Spezialauskünfte beschafft überall billigst **„Phönix", Welt-Auskunftei- u. Detektiv-Institut Berlin** W. 35.

Kirchliche Nachrichten.

Dausenau.
Evangelische Kirche.

Sonntag, 12. Nov., 21. S. n. Tr.
Vorm. 10 Uhr: Predigt.
Text: Joh. 4, 47—54.
Kirchensammlung für den evang. kirchl. Hilfsverein.
Nachm. 2 Uhr: Predigt.
Text: 1. Thessal. 5, 1—11.

Diez.
Katholische Kirche.

22 Sonntag nach Pfingsten.
Morg. 7½ Uhr: Frühmesse.
Morg. 10 Uhr: Hochamt.
Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.
Nachm. 4 Uhr: Mütterverein.
Freitag abend Uhr 8 Kriegsandacht

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Donnerstag Nacht um 11½ Uhr unsern lieben Sohn, Bruder, Neffen und Vetter

Ernst

nach kurzem, schwerem Leiden im 13. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bittet

Die trauernde Familie
Karl Stutzer und Angehörige.

Bad Ems, den 11. November 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag um 3½ Uhr von der Leichenhalle aus statt.

[1031

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, für die zahlreichen Blumenspenden, sowie seinen Schulkameraden, den Meßdienern u. den Herren Trägern hiermit unsern herzlichsten Dank. [1029

Wilhelm Westenberger und Angehörige.

Bad Ems, den 11. November 1916.

Nachruf.

Den Heldentod für sein geliebtes Vaterland starb am 28. September 1916 unser langjähriges Mitglied

Karl Lieber

Musketier im Inf. Regt. 186, 3. Komp.

Wir werden dem so früh Dahingeschiedenen, der die Interessen des Vereins stets wachhielt ein dauerndes Andenken bewahren.

Hahnstätten, den 11. November 1916.

Männer-Gesangverein Hahnstätten.

[1026

Was der Krieger im Felde braucht:

1 elektrische Taschen-Anhängelampe,
1 gute Ersatzbatterie mit Birne,
1 Luntenfeuerzeug,
1 kräftiges Taschenmesser,
1 Rasierapparat,
1 praktische Brieftasche mit Notizbuch,
1 Zigarren- oder **Zigaretten-Etui** in Metall,
1 Paar Hosenträger,
1 Militär-Nähzeug,
1 Taschenspiegel,
1 Geldbeutel,
1 Mundharmonika,
1 Federhalter mit Wasserfeder u. Bleistift,
1 Briefmappe mit 5 Bogen und Umschlägen,
1 Kartenspiel,
1 Domino oder **Mühlspiel** u. s. w.

kaufen sie am besten und billigsten bei

Joseph Diener, Bad Ems.

Römerstrasse 76.

Beachten Sie vor Ihrem Einkauf mein Liebesgabenfenster

Neun Mark per Ko. zahle ich

für sofort lieferbares:

Leinöl roh, gekocht u. gebleicht, sowie Standöl, ebenso kaufe **Terpentinöl, Bleiweiß, Tran, Schellack u. Friedenslacke. S. H. Sondheim,** Farben- u. Lackfabrikate, **Giessen,** Nordanlage 11, Telefon 2084

Zirkus Wallenda

Nur noch 2 Tage. Diez. Nur noch 2 Tage.

Samstag nachmittag 4 Uhr und abends 8 Uhr

zwei grosse Gala-Vorstellungen.

Sonntag nachmittag 4 Uhr und abends 8 Uhr

letzte grosse **Abschiedsvorstellungen.**

1025] **Die Direktion.**

Zigaretten

direkt von der Fabrik

zu Originalpreisen

100 Zig.	Kleinverk.	1,8 Pfg.		1.40
100 „	„	3 „		2.—
100 „	„	3 „		2.50
100 „	„	4,2 „		3.—
100 „	„	6,2 „		4.50
100 „	„			

ohne jeden Zuschlag für neue Steuer- und Zollerhöhung.

Zigarren 75.— prima Qualitäten bis 200.— M. p. Mille

Goldenes Haus Zigarettenfabrik G.m.b.H.

KÖLN, Ehrenstrasse 34.

Telefon A 9068.

Verloren

breiter Pelzkragen (Stola). Dem Finder gute Belohnung. [1027

Dr. Becker, Bad Ems, Haus Hohenzollern.